

selten. Raupe im Juni, Juli und August, September an Labkraut (*Galium*).

92. Hemaris Dalm.

771. *H. fuciformis* L. (*bombyliiformis* v.) Im Mai, Juni; nicht selten Segeth. Wald und Dramatal. Raupe im Juni, Juli an Geißblatt (*Lonicera xylosteum*) und Schneebeere (*Symphoricarpus*).

774. *H. scabiosae* Z. (*fuciformis* v.) Im Mai, Juni; nicht selten im Segeth. Wald und Dramatal. Raupe im Juni, Juli an Skabiosen (*Skabiosa*) und Teufelsabbiß (*Succisa*).

IX. Notodontidae.

94. Cerura Schrnk. (*Harpia* V.).

778. *C. bicuspis* Bkh. Im Juni; selten bei Tarnowitz, Gleiwitz, Kattowitz, Zabrze, Beuthen. Stadtwald. Raupe im Juli, August an Birke (*Betula*) und Erle (*Alnus*).

780. *C. furcula* Cl. Mai, Juni; im ganzen Gebiet aber selten. Raupe im Juli, August an Birke (*Betula*) und Weiden (*Salix*).

781. *C. bifida* Hb. Ende April, Mai und teilweise Juli, August; im ganzen Gebiet ziemlich häufig. Raupe Juli bis September an Pappeln besonders (*Populus tremula*).

95. Dicranura B.

783. *D. erminia* Esp. Mai, Juni; im ganzen Gebiet, aber ziemlich selten. Raupe Juni bis August an Pappel (*Populus*) und Weiden (*Salix*). Herr Proske fand im Sommer 1902 eine Copula von *erminia* ♂ × *vinula* ♀, welche eine Anzahl Falter ergab, die von typischen *erminia* in verschiedenen Uebergängen bis zu typischen *vinula* variierten. Die Raupen waren ebenso gezeichnet.

785. *D. vinula* L. Mai bis Juli; überall häufig. Raupe Juli bis September an Pappel (*Populus*) und Weide (*Salix*).

96. Stauropus Germ.

786. *S. fagi* L. Mitte Mai bis Anfang Juni; selten bei Tarnowitz, Keptener Park, Segeth. Wald, Kattowitz, Laband, in Eichen- und Buchenbeständen mit Vorliebe an schwachen Stämmen sitzend. In der Gefangenschaft ergeben die Puppen nach vier- bis sechswöchentlicher Puppenruhe zum größten Teil den Falter. Raupe Juni Anfang Juli an Buche (*Fagus*) und Eiche (*Quercus*).

100. Hoplitis Hb. (*Hybocampa* Ld.).

791. *H. milhauseri* F. Im Mai, Juni; im ganzen Gebiet in Eichenbeständen, aber selten. Der Falter fliegt bald nach der Ausbildung davon und erhält man im Puppenkästen meist abgeflogene Falter. Raupe Juni, Juli an Eiche (*Quercus*).

106. Drymonia Hb.

806. *D. trimacula* Esp. ab. *dodonaea* Hb. Ende April, Mai; lokal und selten bei Zabrze und im Keptener Parke. Der Falter sitzt meist an Grashalmen in der Nähe einzelstehender Eichen. Raupe im Mai, Juni an Eiche (*Quercus*) sowie an Birke (*Betula*) am Tage in Rindenspalten versteckt.

807. *D. chaonia* Hb. Ende April, Mai; lokal und ziemlich selten bei Tarnowitz, Emanuelsegen, Laband. Raupe im Mai, Juni an Eiche (*Quercus*) an den unteren Aesten.

107. Pheosia Hb.

808. *Ph. tremula* Cl. Im Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet aber nur vereinzelt. Raupe im Juni und August, September an Pappel (*Populus*) und Weide (*Salix*).

809. *Ph. dictaeoides* Esp. Im Mai, Juni; vereinzelt im nördlichen Teile des Gebietes. Raupe im Juli, August an Birke (*Betula*).

110. Notodonta O.

815. *N. siccae* L. Im Mai, Juni; im ganzen Gebiet häufig. Raupe Juli, August an Weide (*Salix*) und Pappel (*Populus*).

816. *N. dromedarius* L. Im Mai und Juli, August; im ganzen Gebiet aber nicht häufig. Raupe im Juni und Herbst an Birke (*Betula*), Erle (*Alnus*) und Weide (*Salix*).

823. *N. phoebe* Sieb. (*tritophus* F.). Ende April, Mai und Juli, August; selten bei Zabrze, Kunzendorf, Beuthen. Stadtwald, Friedrichshütte. Raupe im Juni und August, September an Pappel (*Populus*), Weide (*Salix*) und Birke (*Betula*).

824. *N. tritophus* Esp. (*torva* Hb.). Im Mai und Juli, August; selten bei Zabrze, Kattowitz, Beuthen. Stadtwald, Keptener Park. Raupe im Juni und August, September an Zitterpappel (*Populus*).

825. *N. trepida* Esp. Ende April, Mai; in Eichenbeständen nicht selten. Raupe Juni, Juli an Eiche (*Quercus*).

114. Leucodonta Stgr.

835. *L. bicoloria* Schiff. Mai, Juni; im ganzen Gebiet stellenweise häufig. Raupe Juni bis August an Birke (*Betula*) und Linde (*Tilia*).

115. Ochrostigma Hb. (*Drynobia* Dup.).

836. *O. velitaris* Rott. Im Juni, Juli; lokal und selten bei Tarnowitz, Kattowitz. Raupe im Juli, August an Eiche (*Quercus*) an den unteren Aesten.

116. Odontosia Hb.

838. *O. carmelita* Esp. Ende April, Mai; selten bei Tarnowitz, Keptener Park, Emanuelsegen, Zabrze, Schalscha. Raupe im Mai, Juni an Erle (*Alnus*) und Birke (*Betula*). (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Entstehung eines Spinnennetzes. Wozu eine Spinne ihr Netz gebraucht, davon kann man sich täglich durch unmittelbare Beobachtung überzeugen. Da der Mensch nun überall in der Natur nach dem Zwecke zu fragen pflegt, so ist die Vorstellung entstanden daß die Spinne ihre Fertigkeit in der Herstellung der seidenartigen Fäden ursprünglich dazu erhalten hat, ihre Netze zu verfertigen, die ihr zum Fange der Beute dienen. Diese Auffassung scheint aber unrichtig zu sein. Es gibt viele Spinnenarten, die überhaupt keine Netze weben, aber doch Seide erzeugen können. Man könnte noch annehmen, daß sie von Arten abstammen, die Netze zu weben pflegten und diese Gewohnheit nur im Laufe der Zeit aufgegeben und verlernt haben. Dafür liegt aber kein Grund vor. Vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die hauptsächlich Verwendung von Spinnenseide eine andere ist und ihr Gedrauch für Netze erst als eine spätere Ausnutzung der Fertigkeit hinzukommen ist. Darin sind sich nämlich alle Spinnen gleich, daß sie ihre

Seidenfäden in der Pflege für ihre Nachkommenschaft gebrauchen. Sie wickelt ihre Eier in Seide ein, um sie zu schützen. Daß diese Verwendung der Spinnkunst die ursprüngliche darstellt, läßt sich auch daraus schließen, daß die gleiche Fähigkeit und Gewohnheit auch sonst im Insektenreiche so weit verbreitet ist. Wir finden sie bei fast allen Raupen sowohl zur Anlage von Nestern wie auch beim Vorgange der Verpuppung. Daß die Spinnen ihre Drüsen, aus denen sie das feine Gewebe zutage fördert, auch noch nach anderer Richtung verwerten gelernt haben, ist ganz natürlich, aber das Flechten von so kunstreichen Netzen, wie sie beispielweise von der Spinne hergestellt werden, ist nur ein Gebrauch von vielen. Die meisten Spinnen ziehen einen Faden hinter sich her, wohin sie auch gehen, und diese Gewohnheit ist der Verfertigung von Netzen wahrscheinlich vorausgegangen. Man muß sich den Keim der Entwicklung eben so vorstellen, daß die Spinnen, wenn sie sich in einem abgegrenzten Raume bewegten, erst zufällig die Beobachtung machten, wie sich Insekten in den hin und her gezogenen Fäden fingen, und diese Erfahrungen werden sie sich erst dann planvoll zu nutze gemacht haben.

Literatur.

Bestimmung und Vererbung des Geschlechtes bei Pflanze, Tier und Mensch. Von Dr. Paul Kammerer, Privatdozent in Wien. Mit 17 Abbildungen im Text und farbigem Titelblatt. Brosch. Mk. 1.—, geb. Mk. 1.60, für Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftl. Gesellschaft 75 Pfg., geb. Mk. 1.20. Verlag Theod. Thomas, Leipzig.

Die vielbesprochene Frage und ängstlich gehegte Erwartung „Bub oder Mädels?“ verlangte dringend nach einer gemeinverständlichen Darstellung, die — ferne jeder Einseitigkeit und ferne jedem persönlichen Entdeckerehrgeiz — unsere gesamte gegenwärtige Kenntnis wiedergibt. Auf keinem anderen Wissensgebiet sind einerseits so viel Irrtümer verbreitet, falsche Erwartungen geweckt worden; keinerlei sonstige naturwissenschaftliche Tatsachen werden andererseits mit größerer Begierde vom Publikum entgegengenommen, als gerade diejenigen des Sexualitätsproblems. Darnach bedeutete es die Erfüllung eines wirklichen Bedürfnisses, wenn der Verfasser und erfolgreiche Forscher in objektiver, unbefangener Weise in einem künstlerisch ausgestatteten Bändchen alles zusammengetragen hat, was uns gegenwärtig über Geschlechtsentstehung, Geschlechtsverteilung, Geschlechtsvererbung und Geschlechtsbestimmung — so lauten die Ueberschriften der vier Kapitel — bekannt geworden ist, und zwar so, wie es sich in den Ansichten der Mehrzahl jetzt arbeitender ernster Forscher widerspiegelt. Es war gewiß keine einfache Aufgabe, den schwierigen Stoff, der das Eindringen ins tiefgeheimste Leben der Keimzellen erfordert, so zu behandeln, daß er zuverlässig auf die Beherrschung durch jedweden gebildeten Laien rechnen kann; mit um so größerer Freude darf festgestellt werden, daß dies dem Verfasser wirklich überall gelungen ist; keinen Fachausdruck führt er ein, bevor er ihn nicht erklärt hat, — keine noch so oberflächliche Kenntnis setzt er voraus, bevor sie nicht erst im Laufe der Darstellung leicht und sicher erworben werden konnte.

Lehrreiche Bilder, zum Teil originale Mikrophotogramme, unterstützen noch weiterhin das Verständnis; und ein ausführliches Literaturverzeichnis am Schlusse bietet Gelegenheit zu lückenlosem Quellenstudium.

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Mamestra glauca Hb.-Räupchen aus Eiern eines hier gefangenen ♀ gediehen prächtig bei Fütterung mit Weide im Einmacheglas und waren binnen vier Wochen erwachsen. Anstatt sich aber nun zu verpuppen, wozu ihnen sowohl weiche Erde als auch Moos geboten wurde, gingen nach und nach alle bis auf drei, welche die Puppe ergaben, ohne ersichtlichen Grund ein. Eine Krankheit war nicht erkennbar, die Tiere schrumpften, ohne in die Erde zu gehen, ein und vertrockneten. Welcher glücklichere Kollege kann angeben, welcher Fehler gemacht ist und wie man die erwachsenen glauca-Raupen zur Verpuppung bringt?

Uebrigens beweist das Vorkommen von glauca bei Berlin, daß es kein reines Gebirgstier ist, sondern auch die Blaubeeren der Ebene nicht verschmäht.

R. Heinrich, Charlottenburg.

* * *

Anfrage:

Am Sonntag, den 3. August 1913, fing ich in der Senne bei Kracks acht Falter von *Lycaena alcon*. Zwecks Feststellung einer Fauna von Bielefeld und Umgegend möchte ich gerne wissen, ob der Falter in Westfalen schon festgestellt ist und wo. Für freundliche Auskunft wäre ich den verehrten Mitgliedern sehr dankbar. Julius Boin, Bielefeld.

* * *

Anfrage:

Gibt es außer dem gewöhnlichen Apfelwickler noch andere Schmetterlinge, die ihre Eier an Aepfel ablegen? Ich habe nämlich in meinem Garten zwei Apfelbäume, an denen fast sämtliche Aepfel mit Schmarotzern behaftet sind. Die kleineren Gänge in den Aepfeln, die meist schon verlassen sind, deuten auf den bekannten Apfelwickler hin, dagegen stellte ich an zahlreichen Aepfeln fest, daß von den ersteren getrennte Gänge mit Raupen behaftet sind, die unmöglich zur ersteren Gattung gehören können, denn sie haben eine Länge von etwa 12 mm und auch eine Dicke von 1½—2 mm. Dieselben durchwühlen auch im Verhältnis zu ihrer Größe die von ihnen bewohnten Aepfel. Wilh. Maaßen.

Antwort:

Außer dem bekannten Apfelwickler *Carpocapsa pomonella* lebt in den unreifen Früchten des Apfels — und noch mehr in denen von *Crataegus* — die ebenfalls zu den Tortriciden gehörige *Pammene rhediella*. Dieselbe ist aber bedeutend kleiner als der Apfelwickler. Abbildung bei Spuler auf Tafel 86 Nr. 91. Ob es sich bei den kleineren bereits verlassenen Gängen um diese handelt, ist ohne nähere Untersuchung nicht anzugeben; die größeren aber können nur *Carp. pomonella* sein. Die angegebene Länge von 12 mm ist keineswegs übermäßig, sie ist ausgewachsen sogar noch größer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 115-116](#)